



Land: Deutschland 2025
Regie & Drehbuch: Martina Priessner
Produzent: Gregor Streiber, Friedemann Hottenbacher
Kamera: Ayşe Alacakaptan, Julia Geiss, Ute Freund, Anne Misselwitz
Ton: Bilge Bingül, Ludwig Fiedler
Schnitt: Maja Tennstedt
Musik: Derya Yildirim
Verleih: Real Fiction Filmverleih
Länge: 96 Minuten
FSK: Ab 12 Jahren freigegeben
Kinostart: 25.9.2025

Die Möllner Briefe

Der mehrfach preisgekrönte Dokumentarfilm von Martina Priessner kreist um ein historisches Ereignis – könnte aber nicht aktueller sein.

November 1992. Im schleswig-holsteinischen Mölln setzen junge Neonazis zwei von türkischstämmigen Familien bewohnte Häuser in Brand. In einer Serie rassistischer Anschläge, die Deutschland nach der Wiedervereinigung erschütterten – Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen, Solingen –, ist es der erste, bei dem es Todesopfer gibt. Ibrahim Arslan, damals sieben, hat den Brand überlebt, weil seine Großmutter ihn in ein nasses Handtuch hüllte und unter dem Küchentisch versteckte. Die Großmutter selbst, eine Schwester und eine Cousine starben. Noch heute leiden Ibrahim und sein Bruder Namik unter dem Trauma. Während Namik psychologische Hilfe suchte, hat Ibrahim sein Leben der Aufarbeitung gewidmet, organisiert Gedenkveranstaltungen, spricht an Schulen als Zeitzeuge. Ein Wendepunkt war für ihn die Entdeckung hunderter Solidaritätsschreiben, die dreißig Jahre lang im Archiv der Stadt lagerten – und die den Opfern, an die sie gerichtet waren und denen sie hätten Trost spenden können, nie ausgehändigt wurden.

Der mehrfach preisgekrönte Dokumentarfilm von Martina Priessner kreist um ein histo-

risches Ereignis – könnte aber nicht aktueller sein. Inzwischen sitzt eine Partei im Bundestag, die als rechtsextremistischer Verdachtsfall eingestuft ist; die Zahl rassistisch motivierter Gewalttaten ist zuletzt, ausgehend von einem kontinuierlich hohen Niveau, wieder gestiegen. Vielleicht auch, weil deutsche Behörden kein Sensorium für diese fatale Entwicklung in unserer Gesellschaft haben, weil vertuscht, vergessen, weggeschaut wird. Der Film arbeitet gegen den alltäglichen Rassismus, indem er seine ganze Aufmerksamkeit den Betroffenen schenkt. Die Kamera von Ayşe Alacakaptan und Julia Geiß begleitet mitfühlend Ibrahim bei seinen Versuchen, das Behördenversagen zu ergründen, zu Gesprächen mit den Briefschreibern von damals und anderen Opferfamilien. Inmitten der Trauer lassen die „Möllner Briefe“ Hoffnung aufscheinen: die zutiefst anrührenden Auszüge aus den Schreiben, Kinderzeichnungen und Postkarten belegen – „wir sind nicht alle so“.



Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute weit über 750 Spiel- und lange Dokumentarfilme als Filme des Monats ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlag gebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet unter www.filmdesmonats.de zu finden ist.

Juli 2025
Verantwortlich:
Dr. Margrit Frölich
Vorsitzende der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEZ – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



international interchurch
film organisation

INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelle Arbeit im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen und Kooperationen (www.gep.de).